

Saarbrücker Zeitung vom 23.5.2005

## **Der Mönch rettet die Hexe**

### **Jugendbuchautorin Miriam Margraf lehrt ihre kleinen Zuhörer das Schaudern**

**Saarbrücken.** Sogar das Schlossgespenst ließ sich das nicht nehmen. Zusammen mit einer Schar Kinder lauschte es im kühlen Bauch des Historischen Museums der Lesung von Jugendbuchautorin Miriam Margraf aus „Der Mönch und die Hexe“.

Anfangs herrscht ehrfürchtige Mucksmäuschenstille am Ausgrabungsort der Südwestbastion, die historischen Mauern verströmen eine besondere Aura. Mittelalterliche Lieder erschallen, von Barbara Neumeier, Anna Darilweski und Frank Amann, alle in passenden Gewändern, auf Blockflöte, Fidel und orientalischer Darabuke gespielt. Dann tritt Graf Simon von Saarbrücken-Commercy (Dirk Walter) samt Gefolge auf und richtet einen jovialen Gruß an die Menge.

Die Versetzung in eine andere Zeit ist perfekt, schon ist man mittendrin in der abenteuerlichen Geschichte des Bettelmönches Heinrich. Der befindet sich in ziemlichen Schwierigkeiten. Margraf liest, wie er gerade lautstark mit einem Dorfpfarrer über die grenzenlose Habgier der Geistlichkeit diskutiert, als beide die spitzen 'Schreie eines Mädchens hören. Auf dem Dorfplatz hat sich eine Knüppel schwingende Menge versammelt. „Hexe, Hexe“ schreit sie. Ein Mädchen haben die Menschen an einen Maibaum gebunden, brennen soll es. Gerade noch rechtzeitig! kann sie der junge, unerschrockene Heinrich retten. Und dann setzt eine wilde Flucht ein. Denn nicht nur die angebliche Hexe wird verfolgt, auch ihm will man offenbar ans Leder.

Mit fester Stimme, sich komplett in die Rolle der jeweiligen Figur versetzend, erzählt die 1964 in Halle/Saale geborene Autorin, die 1984 ihr erstes Buch herausbrachte, von Heinrich, der 1215 ein schreckliches Verbrechen an seiner Familie aufdeckt. Beim Vortrag entwickelt sie geradezu schauspielerisches Talent. Hier unten hallen alle Worte laut nach, was diese spannende Geschichte um den von Häschern verfolgten Mönchen und seine äußerst eigenwillige, kräuterkundige Begleiterin noch unheimlicher macht. Jetzt nochmal Musik, die Glasfront zur Südwestbastion mit dem alten Mauerwerk öffnet sich, Graf Simon wartet schon zur Führung. Nun kriecht einem die Kälte erst richtig in die Knochen, vielleicht sind es aber auch die Schauer, die „Der Mönch und die Hexe“ zurücklassen.

*rr*